

Der Dortmunder Fotograf Ralf Dördelmann zeigte den Schülern Fotos, die er 2001 bis 2003 beim Abbau der Westfalenhütte gemacht hat.

Fotos (2): Schmitz

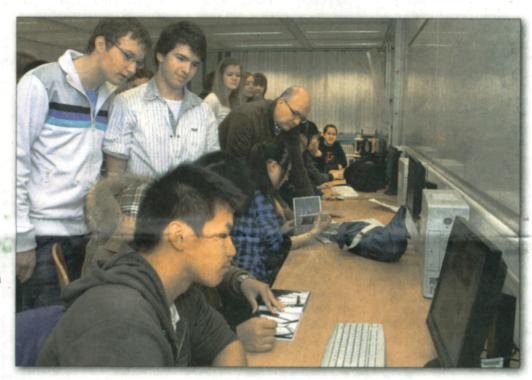
# 9000 Kilometer bis zur Westfalenhütte

Heisenberg-Schüler informierten sich über Stahlerzeugung in Dortmund und China

26 Schüler der Ningbo No.4 Middle School konnten jetzt am Heisenberg-Gymnasium begrüßtsib werden.

EVING. Ningbo ist eine zwei Millionen Einwohner große Stadt ca. 200km südlich von Shanghai. Der Kontakt zur Schule kam 2010 über die Deutsche China-Gesellschaft zu Stande. Unter anderem stand für die einheimsichen und die Austausch-Schüler eine ganz besondere Projektarbeit im Vordergrund. Sie untersuchten gemeinsam den Umzug der Westfalenhütte, die sich ganz in der Nähe des Heisenberg-Gymnasiums befand und im März 2001 stillgelegt wurde.

Dazu recherchieren die Schüler und referieren zu den chemischen Prozessen der Stahlerzeugung und der Bedeutung der Montanindustrie in Deutschland und in China. Sie beleuchten den Strukturwandel in Dortmund und den Standortwandel der Stahlerzeugung am Beispiel der ehemaligen Westfalenhütte in Dortmund, die demontiert und 1:1 in Zhangjiagang, nun



Gemeinsam recherchierten deutsche und chinesische Schüler im Internet zum Thema Stahl und Westfalenhütte.

auf dem Gelände der Shagang Steel Factory, ca. 80 km nordwestlich von Shanghai, wieder aufgebaut wurde.

Sie recherchieren den logistischen Prozess des Abbaus in Dortmund und den des Wiederaufbaus in Zhangjiagang. Dabei wurden sowohl Texte zum Thema erstellt als auch Interviews mit ehemaligen Mitarbeiter der Westfalenhütte aus den Familienkreisen einiger Schüler geführt. Zusätzlich werden die Arbeiten mit Fotos (zum Teil aus Archiven und zum Teil aus neu aufgenommenen) dokumentiert.

Dazu besuchte der Dortmunder Fotograf Ralf Dördelmann die Schule, der von 2001 bis 2003 den Abbau der Westfalenhütte fotografisch festgehalten hat.



Weithin sichtbar war am Wochenende das beleuchtete Riesenrad auf dem Phoenix-West-Gelände. Es gehörte zur Auftaktveranstaltung des Parkfestivals "Transindustriale" mit viel Musik und einer Pyro- und Lichtinszenierung.

# Musik, Feuer und ganz viel Flair

Gelungener Auftakt zum Parkfestival "Transindustriale" auf Phoenix-West

Das hatte Flair: Während die Pink Floyd Tribute Band Songs wie "Shine on you crazy diamond" spielte, erstrahlten der Hochofen auf Phoenix West und das Gelände drumherum in einer aufwändigen Lichtinstallation.

Der Auftakt des Parkfestivals "Transindustriale" mit der Show "Phoenix aus der Asche" und ihrem weithin sichtbaren Riesenrad symbolisierte den Strukturwandel wie kaum etwas anderes: Dort wo früher Stahl gekocht wurde, gibt's heute Kultur.

Und die Dortmunder nahmen dieses Angebot an. Zu tausenden strömten sie auf das noch nicht ganz fertige Gelände hinter dem Hochofen. Eine deutliche Wetter-

besserung gegenüber dem kalten Freitag hatte sicherlich daran ihren Anteil. Organisatorin Dr. Rosemarie Pahlke: "Nachdem es vorher noch so stark geregnet hatte, haben wir hier extra nochmal Schotter auffahren lassen." Die Dortmund-Agentur habe ganze Arbeit geleistet.

#### Erleichterung

Sowohl ihr als auch Kulturdezernent Jörg Stüdemann, der der "Transindustriale" den Vorzug vor dem Opernball gegeben hatte, war die Erleichterung über den trocke-

nen Samstag anzumerken.
Lediglich ganz am Ende,
als Martin Juhls und John
Dennis Renken auftraten,
war es vielen denn doch zu
kalt geworden, und nur noch

ein ganze harter Besucher-Kern harrte weiter vor der Bühne aus.

Zur Atmosphäre trugen auch die Bilder von Ralf Dördelmann bei, der bekanntlich den Abbau der Industrieanlagen – 250 000 Tonnen Stahl – und ihren Neuaufbau in China fotografisch begleitet hatte. Die Fotos waren auf einer Riesenleinwand vor den Hochöfen parallel zur Pink-Floyd-Show zu sehen.

Bei aller Freude über die gelungene Veranstaltung gab's dann für Rosemarie Pahlke und Mitorganisator Paul Baranowski nachts um halb zwei doch noch einen kleinen Aufreger. Sie erfuhren per Handy, dass das gesamte Sicherheitspersonal die Anlage verlassen hatte. Nach



Hochofen im Licht. RN-Foto Menne

einigen Telefonaten entschieden dann drei Techniker, die Nacht auf dem Gelände zu verbringen und aufzupassen. Dafür bedankte sich Rosenmarie Pahlke gestern ausdrücklich.

Bei noch besserem Wetter und viel Musik ging der Auftakt dann am Sonntag mit dem Hörder Familientag weiter.

Nächster Transindustriale-Programmpunkt ist der Auftakt zur Reihe "Tanzen im Park" am 19. Juni auf dem Theatervorplatz.

 Andreas.Schroeter@ ruhrnachrichten.de
 www.transindustriale.dortmund.de

#### .....

Bei uns im Internet:

Bilder zur Transindustriale
 www.RuhrNachrichten.de/dortmund

Dortmund ist in dieser Woche der Hauptschauplatz im Kulturhauptstadtjahr – Eröffnung auf Phoenix West:

# Mit Hammerschlag vorm Hochofen

Rainer Wanzelius

Das Riesenrad ist riesig, es schraubt sich unbeirrt in den Himmel über Phoenix West. Wer überragt was? Das Rad die rostige Kulisse des alten Hochofens? Die Kulisse das Fahrgeschäft? An den Bierständen werden Wetten abgeschlossen. Der Hochofen! Das Riesenrad!

Viel los ist noch nicht auf dem Gelände entlang der Konrad Adenauer-Allee. Was ganz fehlt, ist die Banane. Fast ganz. Draußen wispert ein Didgeridoo, junge Tänzer suchen den Rhythmus von Ruhrcraft in Bewegung umzusetzen. Gegenüber, auf der Bühne unterm Hochofen, hämmert Metall auf Metall, Schrott auf Schrott; Richard Ortmann, der Atemgold 09-Ortmann, hat blau/rot Hammerschlag 04 erfunden. Der Hammerschlag ist laut, sehr laut, übertönt alles, eigentlich braucht das Publikum Ohrenschützer. Eben hat Stadtkämmerer Jörg Stüdemann die "transindustriale" eröffnet, das Dortmunder Parkfestival im Rahmen der Kulturhauptstadt Ruhr.2010, deren "Local heroe" Dortmund in der neuen Woche ist. Der Platz ist schnell noch mit grobem, staubigem Schotter bedeckt worden, der die Pfützen zudeckt. Ein richtiger Park sieht anders aus.

Doch es ist ja nur die Eröffnung, die Initiative Dortmund Parks wird in den nächsten Wochen kaum ein Fleckchen Grün im Stadtgebiet unbespielt lassen. Und außerdem auch die Zukunft von Phoenix West ist grün, irgendwann wird man hier auf Rasen stehen.

Den Samstagabend kann man als Vierteiler beschreiben. Erstens die Jahrmarkt-Gefühle, bewirkt vom Karussell, von Würstchen, Eis und Bier. Zweitens das Bühnenprogramm, wenn es noch hell ist. Jens Albert, viel besser be-



Bunte Beleuchtung und Sphärenklänge von Pink Floyd tauchten das ehemalige Hochofenwerk Phoenix West in eine besondere Stimmung bei der Eröffnung der "Transindustriale".



Das Kulturjahr haucht der alten Industriefläche einmal mehr neues Leben ein.

kannt als Rapper "Der Wolf", Dortmunder Eigengewächs, mit Band, Heimorgler Mambo Kurt ohne. Der Wolf lässt uns die Sounds seiner neuen CD ahnen, "Wolf GTI" soll sie heißen, einen funkigen Stile-Mix verspricht sie. Auf seine alten Hits kann er aber nicht verzichten. Also "Shit, Frau Schmidt"! Seinen Bühnengast, Ede aus Eving, lässt er die Reichen fragen: "Was macht ihr mit der Kohle, die auf eurem Konto liegt?" Alte Frage, mal wieder aktuell.

Dazwischen ein kurzes Bühneninterview mit Thomas Baumgärtel, dem Mann, der dem Hochofen die Riesenbanane (hundert Stahlplatten, insgesamt 30 m lang) aufs Haupt setzen will. Er erklärt, was fehlt. Weitere Sponsorenmittel. Die Genehmigung vom Denkmalschutz.

Skepsis im Publikum. Jürgen Spiler, selbst Künstler, spricht von "Verhohnepiepelung": "Mein Vater hat sein Arbeitsleben lang auf Phoenix geschuftet. Hochofenmaurer. Jetzt soll eine Banane seine Arbeit krönen?" Antje Hassinger, Künstlerin, fragt nach dem Symbolwert der Frucht.

Teil drei. Es ist dunkel jetzt. Mittlerweile haben sich größere Besucherscharen eingefunden. Andere gehen schon wieder, es wird kühl. Tony Liotta, Drummer, und eine "Pink Floyd Tribute Band" geben den Ton an, die Lichtilluminatoren von "Forum InterArt" bestimmen die Farben, in die sie den Hochofen tauchen. Auf einem Monitor, alles sehr groß, eine Werksuhr, Bilder der Bühne, Fotografien vom Abtransport des Stahlwerks Phoenix (Ost) nach China von Ralf Dördelmann. Riesen-Chinese. Die Banane, erst mal nur als Fotomontage. Feuer und Rauch.

Und Teil vier? Der setzt sich aus vielen kleinen, teils spontanen Aktionen zusammen. Ein paar Zhineng Qigong-Übungen im Eingangszelt. Die ersten Bilderliegestühle der Beate Passow. Noch kleiner, klitzeklein: Ankündigung eines Festivals "ohne Strom im gARTen" (www.labsa.de).

# Werke aus den Werken

#### Ralf Dördelmanns Menschenbilder

**Hörde** • Seine Welt sieht Ralf Dördelmann mit anderen Augen.

Mit den Augen eines Fotografen, der Völkerverständigung objektiv betrachtet und mit dem digitalisierten Licht dokumentiert. 1,0 mal 1,50 Meter groß sind seine Fotos, die seit gestern in Feldkamps alter Backstube an der Hermannstraße zu sehen sind.

Der Ort ist Teil der Hörder Stahlgeschichte und Auftrag an den Künstler zugleich. "Früher sind die Stahlarbeiter nach der Nachtschicht hierher gekommen, um die Brötchen für das Frühstück Zuhause zu kaufen", erinnert sich Willi Feldkamp an die Blütezeit der Stahlindustrie.

Die Stahlkocher sind fort, gekommen sie sind die Seemalocher, die in der Stube, die schon um 4.30 Uhr am Morgen öffnet, ihr Frühstück und einen Kaffee kaufen. Einer dieser Kunden ist der Lichtarbeiter Ralf Dördelmann, der als Frühaufsteher jeden Morgen dort türkischen Tee trinkt und auf einem Rosinenbrötchen kaut. "Die Kunst muss zum Volk – und nicht ins Museum", sagte er gestern bei der Ausstellungseröffnung über den ungewöhnlich Ort, an dem die Bilder hängen. Wissend, dass Morgen für Morgen 100 Arbeiter und andere Kunden seine Werke aus den Werken sehen.

Fotografiert hat Dördelmann die Demontage des Hörder Stahlwerks, den Abbau der Hochöfen an der Westfalenhütte und auch die Phönix-Öfen, als die Glut noch glühte. Die Bilder zeigen Menschen. Deutsche und chinesische Stahlarbeiter, die eines verbindet: die Maloche. Augen-Blicke der Völkerverständigung sind das.

Ende nächste Woche kommt ein wichtiger Stahlboss aus China nach Hörde (wir berichteten). Backstuben-Pächterin Sema Uzun würde ihm in ihrem kleinen Lädchen gerne einen Kaffee kochen. • ban



Ralf Dördelmann (links) stellt seine Bilder in der alten Backstube von Sema Uzun und Willi Feldkamp aus. RN-Foto Bandermann

Realschüler erlernten in viertägigem Workshop nicht nur die Grundlagen der Fotografie

### Selbstbewusst statt unsicher: Junge Leute entdecken sich neu

Kamen. (StW) Ihr Aussehen ganz neu entdeckt haben 18 Schülerinnen und Schüler der Fridtjof Nansen Realschule. Geholfen hat dabei die Foto AG des Fotodesigners Ralf Dördelmann.

Die Nase ist zu groß, der Bauch zu dick und die Beine zu kurz. Gerade bei jungen Leuten leidet unter diesen Problemen das Selbstbewusstsein. "Selbstbewusstsein zu stärken ist in der heutigen Zeit immer schwieriger. Gerade die jungen Mädels stehen oft vor dem Spiegel und sind mit ihrem Aussehen sehr unzufrieden", weiß auch Lehrerin Gabriele Kemper um die Probleme der Jugendlichen. Mit einer Foto AG wollte die Schule diesem Trend entgegenwirken.

Die Schüler der achten und neunten Jahrgangsstufe trafen an vier Tagen den Fotodesigner Ralf Dördelmann. Zu drei Themenschwerpunkten ließen sich die Schüler vom



Schülerinnen und Schüler der Realschule sind nach dem Workshop nicht nur fit in Fotografie. Sie nehmen auch eine große Portion Selbstbewusstsein mit nach Hause. (Bild: Dietmar Wäsche)

Fotografen ablichten oder knipsten sich auch gegenseitig mit den einfach zu handhabenden Digicams.

Los ging es mit dem Thema "Starksein und Schwachsein -

beides kann ich offen zeigen". Hierbei wurden traurige und enttäuschte Gesichtsausdrücke, aber auch fröhliche und selbstbewusste Gesichter festgehalten. Ein abschließendes

Gruppenportrait sorgte für eine geschlossene Teamstimmung.

"Während des Workshops habe ich den Jugendlichen erste Grundlagen der Fotogra-

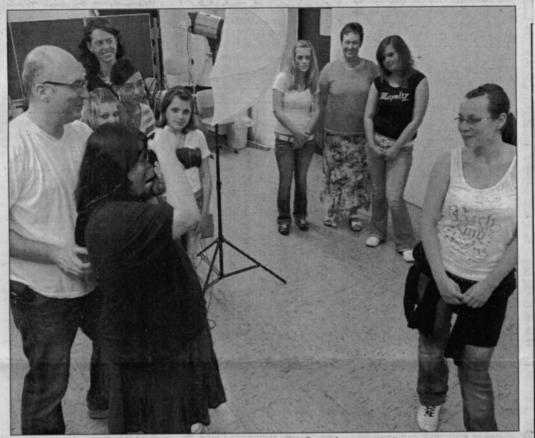
fie beigebracht. Der Umgang mit künstlichen Lichtquellen war dabei genauso wichtig wie die Perspektive", erklärt Fotograf Dördelmann.

Am Freitag war es dann soweit. Die jungen Fotomodelle nahmen mit großen Augen ihre Bilder entgegen. Gewinnerin Barbara Meier kennzeichnen feurige rote Haare und Sommersprossen. In der Schule wurde sie oft gehänselt und mit Pippi-Langstrumpf verglichen. "Irgendwann war mir das dann aber egal. Ich hatte Selbstbewusstsein und habe gelernt, darüber zu stehen", sagte Barbara nach ihrem Sieg im Finale.

rem Sieg im Finale.

Auch Lehrerin Gabriele Kemper war von den Ergebnissen überzeugt: "Ich freue mich über die entstandener Charakterstudien. Die Schüler sehen sich nun in einem ganz neuen Bild und nehmer neben erstem fachlichem Wissen auch eine große Portion Selbstbewusstsein mit

nach Hause."



#### Fotos zeigen Auswirkungen der Sucht

Im Rahmen der Aktionswoche der Stadt Bergkamen unter dem Motto "Sucht hat immer eine Geschichte" haben sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9f der Willy-Brandt-Gesamtschule einen besonderen Zugang zu diesem Thema verschafft. Mit der Kamera in der Hand und unter Anleitung des Fotografen Ralf Dördelmann (I.) schufen die Jugendlichen ein eigenes Bild von sich. So erstellten sie Portraits, auf denen sie "stark und selbstbewusst" erscheinen. Mit Make Up und veränderter Mimik stellten sie danach auch die "Schattenseiten des Lebens" dar, um der Frage näher zu kommen, wie die Sucht einen Menschen verändern kann. Am Freitag (22. September) findet die Sucht-Aktionswoche der Nordbergstadt von 19 bis 22 Uhr im Jugendheim Spontan in Bergkamen-Rünthe mit einer Disco unter dem Motto "Null Promille - 100 Prozent Spaß" ihren Abschluss.

20.09.06 Staafsprigel

### Vertrauen zum Foto-Thema fassen

#### Merian-Schüler bewiesen Kreativität

Wattenscheid • Kreative Köpfe gibt es heutzutage leider viel zu selten. Da macht es gleich doppelt so viel Freude, die Vernissage der Schülerinnen und Schüler der Maria Sibylla Merian-Gesamtschule zu betrachten.

Seit September vergangenen Jahres arbeiteten die rund 120 Schüler, darunter eine Klasse 5, eine Klasse 8 und zwei Kunstleistungskurse der Klasse 12 an ihren Kunstprojekten, stark vertreten durch viele Collagen und Fotos, die letzten Donnerstagabend ab 19 Uhr in der Eingangshalle der Schule ausgestellt wurden. Hilfestellung wurde ihnen dabei, neben Kunstlehrer Holger Schwitella, von dem in Dortmund lebenden Fotografen Ralf Dördelmann gegeben. Seine Grundlage besagt, am Anfang viel ohne Kamera zu arbeiten und gut zu recherchieren, um Vertrauen zum Thema zu fassen.

Amüsiert haben ihn bei seiner Arbeit vor allem die Fünftklässler, da sie sich nicht "schnell genug über ihre Haustiere hermachen konnten". Dies ist ihnen nicht zu verübeln, denn sie interpretierten das diesjährige Motto der Vernissage "nah dran" eben anders als die "Größeren", denn jeder definierte das Motto auf seine eigene Art und Weise. So ließ sich eine Schülerin aus Kasachstan Fotos mit Schneemotiven aus der Heimat schicken, um "näher dran" sein zu können. Ann-Kathrin Goerke aus Klasse 12 fotografierte Spiegelungen z. B. in einem Messer oder Murmeln: "Man musste richtig "nah dran" gehen um die Spiegelungen erkennen zu können, verrät sie.

"Das Motto gibt wirklich viel her," erzählt Ralf Dördelmann " man kann mit der Kamera zoomen, die psychologische Annäherung oder einen zeitlichen Augenblick darstellen." Insgesamt kamen 200 Eltern und Freunde der jungen Künstler, um der Ausstellung beizuwohnen. Dabei gab es viele stolze Gesichter und Ermutigungen, neue Werke zu schaffen.

Unterhaltung, wie ein orientalische Bauchtanz, wurde auf einer "Aktionsfläche dargeboten und verfeinerte die gelungene Ausstellung.

Nathalie Arendt



Emel Erkilet, Holger Schwitella, Johanna Wittek, Ann-Kathrin Goerke, Ralf Dördelmann und Ibrahim Ipli (von links) stellten die Werke vor.

RN-Foto: Arendt

# Schüler sind "nah dran" am Motiv

Beim "art ort" an der Lohackerstraße vermittelt Fotograf Ralf Dördelmann seine spezielle Vorgehensweise. Performance und Bauchtanzvorführung

#### Von Lars Karsten

Die Maria Sibvlla Merian-Gesamtschule wurde zum "Art-Ort". Insgesamt 120 Schüler aus den fünften und achten Klasse sowie aus zwei Leistungskursen des zwölften Jahrgangs begaben sich mit Fotograf Ralf Dördelmann ..nah dran" an ihr Motiv. Ebenso lautete das Thema der Vernissage: "nah dran".

Dabei kann Nähe unterschiedlich ausgelegt werden. erläutert Kunstlehrer Holger Schwitalla: "Einerseits kann es heißen, nah ran zu zoomen. aber man kann sich einem Menschen beispielsweise auch psychologisch nähern. Genauso kann man sich einem zeitlichen Moment nähern." Die Kunstwerke fanden im Übrigen Ergänzung durch eine ei-

genwillige Performance der achten Klasse, die das "Shagang"-Projekt Ralf Dördelmanns nachspielte. Zudem gab es eine Bauchtanzvorführung: "Wir wollten die Veranstaltung damit bereichern, und es ist ein passender Kontrast zu den Maschinen", begründete Schwitalla den Auftritt.

#### **Demontage und Transport** bis nach China verfolgt

Denn die "leblosen Konstruktionen" spielen in der Vita von Ralf Dördelmann eine wichtige Rolle, begleitete er doch die größte Demontage der Welt. Zwei Jahre lang verfolgte er den Transport der Westfalenhütte Dortmund nach China mit der Kamera. Was bedeutet für ihn nah dran? "Grundlage ist zunächst die intensive Arbeit ohne Kamera. Vor dem schnellen Bild kommt die gründliche Recherche. Ich bemühe mich. Vertrauen zu meinen Motiven aufzubauen, um ganz nah dran zu sein." Diese Vorgehensweise habe er bei seinen Besuchen den Schülern versucht zu ver-



Seine Arbeiten zeigte Fotograf Ralf Dördelmann im "art ort" an der Merian-Gesamtschule. Foto: WAZ, Gero Helm

mitteln, ..damit sie sich erst mit dem Thema befassen, ohne an das Bild zu denken."

Ibrahim Ipli kam ohne große Vorbereitung zu seiner Idee: "Ich stand in der Dusche und hab' die verschiedenen Shampoo-Flaschen gesehen. Sie beinhalten dasselbe, sehen aber doch unterschiedlich aus.

#### Bergbau zeigen von unten nach oben

Da habe ich spontan gedacht, diese Unterschiede möchte ich herausfischen." Jessica Weidners Arbeit entwickelte sich: "Vor meiner Tür waren Bauarbeiten wegen der Tagesbrüche. Deshalb bin ich beim Nachdenken darauf gekommen, den Bergbau sozusagen von unten nach oben zu zeigen, weil er ja auch für unsere Region wichtig ist."

Westfälischen Rundschau vom Hellweger Anzeiger vom ☐ Stadtspiegel vom 31.05.07 vom



Die Acht- und Neuntklässler aus der Foto-AG der Realschule präsentieren gerade die Werke ihres Portraitworkshops in der Sparkasse Methler. Foto: Stefan Milk

# Starksein und Schwachsein -Realschüler zeigen alles

Erste Ausstellung der Foto-AG eröffnet - 18 Schüler zeigen ihre Portraits

**METHLER** • Digitalkameras haben das Fotografieren günstig und schnell gemacht. Es geht aber auch anders - die Foto-AG der Realschule eröffnete nun ihre erste Ausstellung in der Sparkasse Methler

Die Portraitfotografie stand für die Acht- und Neuntklässler in den vergangenen Wochen im Mittelpun AG. Gemeinsam mit Fotodes-

igner Ralf Dördelmann bearbeiteten die 18 Schüler drei Themengebiete: "Starksein und Schwachsein - beides kann ich offen zeigen", "Wunsehbild und Wirklichkeit meiner Person" und "Wir sind ein Team - Gruppenportraits".

die jungen Fotographen aber nicht einfach ihre Kameras drauf, Dordelmann schulte sie in verschiedenen Gestal-

tungstheorien. "Es ging um te Bilder und Charakterstu-Figur-Grund-Beziehung, um die richtige Perspektive. Aber auch den Umgang mit künstlichen Lichtquellen lernten die Schüler kennen berichtete Lehrerin Gabriele

denhalle in Methler zu sehen dazu haben die AG-Mitgliesind. "Trotzuder begrenzten ider. Das beweist die Ausstel-Kurszeit sind sehr interessan lung

dien der Mitschüler und Mitschülerinnen entstanden", lobte Kemper. Nun hofft die Lehrerin, das Interesse an dem Medium Photographie geweckt zu haben. "Und hoffentlich fotografieren die Junenportraits". Entstanden sind einige Porgen und Mädchen auch nach traits, in Farbe und schwarz- der Schule weiter", hoffte weiß, die nun in der Kun- Gabriele Kemper. Das Talent



Acht Organisatoren bereiten seit mehreren Wochen die Ausstellung "Hörde meets China" vor. Zu sehen sind auch zweisprachige Begrüßungsbanner der Chinesen, die ihre Gäste im März wie Staatsgäste empfingen.

### 1000 Exponate aus dem Alltag Chinas

Ausstellung dokumentiert die Reiseeindrücke der Hörder Delegation

Hörde \* "Wir haben mehr gesehen als nur ein Stahlwerk: alte Menschen, junge Mensche, Reiche und Arme." Auch zehn Wochen nach der Rückkehr der Hörder Delegation aus China ist Monika Pfeiffer immer noch beeindruckt von den Erinnerungen an eine ungewöhnlichen Reise, die ab Sonntag (5.6.) in der Ausstellung "Hörde meets China" zu sehen sind.

Mit Monika Pfeiffers künstlerischer Leitung und den Gedanken und Ideen der sieben weiteren Ausstellung-Organisatoren ist anhand von 1000 Exponaten aus dem Alltag ein einzigartiges Album entstanden, das vielfältiger nicht sein kann. Nahezu alle Teilnehmer der Reise, die zu dem in Hörde demontierten und in China wieder aufgebauten Stahlwerk führte, haben mit Fotos, Texten und Souvenirs zu einem Gesamtbild der Völkerverständigung beigetragen. Manfred Bezirksvorsteher Renno eröffnet die Ausstellung am Sonntag um 11 Uhr im Bürgersaal.

#### Arm und reich

Persönliche Reiseeindrücke, Kontraste zwischen arm und reich, Natur und Zerstörung, dem modernen und dem alten China und einfache Menschen können die Ausstellungsbesucher kennen lernen. "Was hier zu sehen ist, wird sehr vielseitig sein", verspricht die



Auch ein Bild aus dem Hörder Stahlwerk in China: Die Dolmetscherin Dongping Xu diszipliniert die bei einer Werksbesichtigung zögernde Delegation aus Dortmund mit einer Trillerpfeife.

künstlerische Leiterin. Ab heute sollen große Transparente auch mit chinesischen Schriftzeichen an der Hörder Brücke für den Besuch der Ausstellung werben – und erst den Auftakt zu intensiven kulturellen Beziehungen zwischen China und Hörde markieren. "Die Menschen waren so offen und freundlich, wie

man es aus anderen Ländern nicht kennt", freut sich der Hörder Fotograf Ralf Dördelmann über weitere Kontakte mit den Chinesen.

#### Die Kontakte pflegen

"Man kann die Ausstellung nutzen, um die Kontakte mit China weiter zu pflegen", so seine Hoffnung. Ein hoher Gast könnte am Sonntag dazu beitragen: der Leiter der Wirtschafts- und Handelsabteilung des chinesischen Konsulats in Bonn wird die Vernissage im Bürgersaal besuchen. • ban

6 Referenten begleiten die Ausstellung mit einer Vortragsreihe:

Thomas Franke, Richard Schmaloer: Shanghai – Manhattan des Ostens (9.6.).

Johannes Hessel, Christian Renno: Ein Riese erwacht – Shanghais wirtschaftlicher Aufstieg (16.6.).

Horst Bachmajer, Walter Karg:
 Alte und neue Stahlzeit (23.6.).
 (Jeweils 19 Uhr im Bürgersaal,
 Hörder Bahnhofstraße 16).

©ffnungszeiten Ausstellung (5.-24.6.): mo, di, do 10-12 + 14-16 Uhr, mi+fr 10-12, sa+so 11-14 Uhr.

你好

"Herzlich willkommen" auf chinesisch: Die 1000 Exponate der Ausstellung "Hörde meets China" stellt das Stadtbezirksmarketing öffentlich aus. Sonntag ist im Bürgersaal die Vernissage.



#### Hörde meets China Bilder einer Reise

Bezirksvorsteher Manfred Renno eröffnet am Sonntag, 5. Juni, um 11 Uhr die Ausstellung "Hörde meets China - Bilder einer Reise". Dort präsentieren die Shagang-Stahlwerk-Besucher ihre Erinnerungsstücke an eine unvergessene Tour. Die Ausstellung im Bürgersaal der Bezirksverwaltungsstelle wird bis zum 24. Juni zu sehen sein. Die Öffnungszeiten: montags, dienstags, donnerstags: 10 - 12 und 14 - 16 Uhr, mittwochs, freitags: 10 -12 Uhr, samstags, sonntags: 11 - 14 Uhr. Im Bild: Fotograf Ralf Dördelmann mit dem Ausstellungsplakat.



Ein chinesischer Arbeiter bei seinen Anstrengungen, mit Hunderten von Kollegen das Stahlwerk im Dortmunder Süden abzubauen. Bereits im Februar des kommenden Jahres soll es in China wieder seine Arbeit aufnehmen.

# **Typischer Ruhrgebietssound**

Ausstellung im Stiftsforum erinnert ab 13. November an die Hörder Wurzeln

HÖRDE • "Wir wollen den Menschen ihre Wurzeln zeigen. Das brauchen sie, um ihre Zukunft zu planen", so Dr. Siegbert Panteleit.

Und diese Wurzeln liegen in Hörde nun einmal in der Geschichte der Stahlverarbeitung. "Die Menschen waren sprachlos", erinnert sich Panteleit an den letzten Stahlabstich. "Sie fragten sich, was denn nun noch bleiben würde." Genau mit diesem Gefühl des Wandels beschäftigt sich die Ausstellung, die am 13. November im Stiftsforum beginnt. Titel: "Was fehlt, ist die Fackel".

#### Symbol für den Wandel

Entstanden ist die Idee zur Ausstellung beim Stammtisch "Schlanke Mathilde", dem Dr. Siegbert Panteleit vorsteht. "Wir sind ein Kulturverein, der sich um die sichtbaren Wahrzeichen in Hörde kümmert", erklärt er, "vor allem jene, die den Wandel symbolisieren." Klangkünstler und Fotografen haben sich zusammengetan, um verschiedenste Erinnerungen an den Stahlstandort Hörde zu sammeln. Voraussetzung: Die Exponate sollten nicht kitschig, nicht



Künstler und Projektleiter freuen sich auf den Beginn der Ausstellung "Was bleibt, ist die Fackel".

RN-Foto: Klinke

Passfotos aus den Hoesch-Werksausweisen lernen die Ausstellungsbesucher Arbeiter kennen, die in den 1950er Jahren im Hörder Stahlwerk ihrer harten Arbeit nachgingen. Einen Raum weiter sehen wir aus der gleichen Epoche Männer während der Arbeit: Verrußt, verschwitzt, mit Gesichtern wie gemeißelt. "Das sind Helden der Arbeit", lacht Kerstin Hanke vom Projektteam der "Schlanken Mathilde". Dabei zeigt sie sich allerdings immer noch schwer beeindruckt von den ausdrucksstarken Aufnahmen.

#### Gefühle unterstreichen

Fotos von Ralf Dördelmann fangen das Stahlwerk ein. Das Ziel des 38-jährigen Dortmunders: "Die Bilder sollen impressionistischen Charakter haben, weniger dokumentarischen." Um die Gefühle beim Betrachter noch zu unterstreichen, hat er die großformatigen Bilder auf rostige Stahlplatten gebannt. Sie sollen die Vergänglichkeit darstellen, die

schließlich auch den Stahlstandort Hörde nach 160 Jahren heimgesucht haben.

#### Zeuge beim Abstich

Die Atmosphäre bei der Arbeit soll die Tonbildschau "Hoesch Feuer" vermitteln, die in einem abgedunkelten kleinen Raum stattfindet. Bilder von Stahlarbeitern beim Abstich werden unterstrichen von Tonaufnahmen, die Klangkünstler Richard Ortmann in vielen Jahren gesammelt hat: "Der typische Ruhrgebietssound."

Auch ein Toningenieur, Ulrich Bahringhorst, stellt in Bild und Ton Menschen vor, die "mit Hoesch groß geworden sind". Nicht fehlen darf natürlich eine Dokumentation über das letzte wichtige Kapitel des Hörder Stahlwerkes: Der Abbau durch die Chinesischen Arbeiter und der Wiederaufbau im Reich der Mitte.

Johannes Franz

Die Ausstellung läuft vom 13.11. bis zum 13. Dezember in der dritten Etage des Stiftsforums. Besuche sind dienstags und donnerstags möglich zwischen 15 und 18 Uhr und nach Absprache möglich. Bitte im Sekretariat bei Dr. Panteleit Tel. 94.11.47.10. melden



Die Hörder Fackel. RN-Foto: Klinke



Zwei Stahlarbeiter bei ihrer harten Arbeit bei bis zu 1200 Grad Celsius Temperatur.

### **Kontraste und Kurioses**

Ausstellung "Hörde meets China" verdichtet die Eindrücke einer Reise

Hörde = Dortmunds größtes und vielfältigstes Fotoalbum ist aufgeschlagen: Seit gestern präsentiert das Hörder Stadtbezirksmarketing im "Saal der bescheidenen Beamten" die in China aufgenommenen "Bilder einer Reise" der Delegation, die vom 19. bis zum 26. März das in Hörde demontierte und in Zhangjiagang wiederaufgebaute Stahlwerk besucht hatte. Eine Auswahl aus über 1000 Fotos, Bildern, Texten und Souvenirs hat das Ausstellungsteam um Monika Pfeiffer zu einer eindrucksvol-Ausstellung verdichtet. "Diese Bilder sprechen für sich. Unter den Reiseteilnehmern waren absolute Foto-Profis mit einem guten Blick



"Hörde trifft China": Ausstellungsbesucher Helgo Brüggemann betrachtet Fotos von Ralf Dördelmann. RN-Foto: Bandermann

für besondere Motive", lockte Monika Pfeiffer gestern die Hörder Bürger in die Ausstellung. Ob der Besuch im Stahlwerk, Alltags-Eindrücke, Kontraste, Kurioses, Kapitalismus, Kommunismus oder Schnappschüsse auch China - in großen und kleinen Formaten dokumentiert diese ungewöhnliche Ausstellung die Motive einer ebenso ungewöhnlichen Reise. Zehn Wochen nach der Rückkehr aus China zeigte sich der 76-jährige Helgo Brüggemann tief beeindruckt: "Ich bin begeistert von dieser Ausstellung." - ban

Hörde meets China bis 24.6.: mo, di, do 10-12 + 14-16 Uhr, mi+fr 10-12 Uhr, sa+so 11-14 Uhr.



Der Hörder Fotograf Ralf Dördelmann hat Menschen auf dem Betriebsgelände Phoenix bei ihrer harten Arbeit am Hochofen fotografiert. Der Dortmunder Schriftssteller Josef Reding war davon so beeindruckt, dass er sie genauer unter die Lupe nahm.

# Stahlharte Eindrücke

Sechs Jahre lang, von 1991 bis 1996, hielt der Fotograf Ralf Dördelmann auf dem ehemaligen Betriebsgelände Phoenix in Hörde die harte Arbeit der Menschen am Hochofen mit der Kamera fest. Impressionen von Bewegung und Licht bestimmen seine Bilder, die der Dortmunder Schriftstelle Josef Reding nachfolgend beschreibt:

"Die Wirklichkeit eines Vorganges, einer Einrichtung ist erfahrbar. Manchmal ist diese Wahrheit mühelos zugänglich, manchmal bedarf sie aufwendiger Recherchen. Wird Wirklichkeit stimmig vermittelt, macht sie uns wissender. Hier liegen die legitimen Aufgaben für Lehrer, Journalisten, Biografen und Statistiker.

#### Menschliche Begegnungen

Aber Wirklichkeit ist nicht die letzte Dimension. Mit Statistiken und Reportagen gelingt es ebenfalls, einen Vorhang zu beleuchten, einen Vorhang, der Eigentliches, Wesentliches verdeckt. Ein Beispiel: da wird die Lebensbeschreibung einer Persönlichkeit veröffentlicht. In dieser Biografie sind die Daten mit Akribie festgehalten: Geburt, Ausbildungsgänge, erreichte Position und schließlich das Todesdatum. Der Wirklichkeit ist genüge getan. Aber hinter diesem Gerüst der Fakten gibt es unausgelotete Bereiche: menschliche Begegnungen jenseits der Karriere, gesteigerte Lebensgefühle, die nicht unbedingt mit den beruflichen Erfolgen verknüpft sind, Niederlagen vielleicht, die nirgendwo regestriert sind.

Zugegeben: manchmal können solche Imponderabilien nur erahnt, ertastet, imaginiert werden. Dazu verhilft uns die Kunst. Zu dieser Kunst gehört auch das schöpferische Foto.

Diese Begriffserklärung erscheint mir wichtig für den Einstieg in die Foto-Phalanx Hoesch-Phoenix-Hörde" von Ralf Dördelmann. Mann hätte die Wirklichkeit des Hoesch-Werks in Hörde zum alleinigen Sujet machen können. Dabei wären gewissermaßen lexikografische Ablichtungen herausgekommen, die textlich etwa so umzusetzen wären: "Hochöfen sind Schachtöfen zur Gewinnung von Roheisen. Höhe 35-50 m, größte Innendurchmesser 3-7 m mit Inhalten von 300-1.000 cbm. Außen umgibt den Hochofen eine Blechummantelung und ein eisernes Gerüst, das die rund 1.000 t der Gichtbühne, des Gichtverschlusses und der Gasleitung trägt...

Dazu noch die chronologische Abfolge des Arbeitsalltags eines Hoeschianers von Schichtbeginn bis zum Feierabend, und der Bilderbogen für eine Lehrstunde in Physik wäre fertig gewesen.

Ralf Dördelmann hat sich für einen anderen Zugang zu diesem Thema entschieden. Seine Bilder sind aufs eindringlichste eine Verschmelzung von Wirklichkeit und Wahrheit. Für mich haben die Fotos, in denen er "mit dem Feuer spielt" etwas Atemberaubendes. Ich sage bewußt "atemberauben", weil sich vom Foto her Hitze einstellt. Die Bilder wurden vor der 1.200-Grad-Lava gemacht, die im Hochofen brodelt und von ihm ausgespien wird. Da verglüht der Sauerstoff, wird die Atemluft rar. Spätestens hier wird auch die Gefährlichkeit und die Gefährdung des Menschenwerks namens Eisenverhüttung deutlich, wird das Bedrohliche nicht unterschla-

### Die Gesichter sind wach vom Feuer

Mit der gleichen Wachsamkeit wendet Ralf Dördelmann sich den Menschen zu, die den Schmelzprozess steuern, ihn im Griff behalten müssen, wenn sie nicht zum Opfer dse Stahlkochers werden wollen. Die Gesichter vor dem Feuer sind wach, sind äußerste Anspannung. Die bewußt genutzten Unschärfen der Bilder sind im Gegenteil Instrumentarien der Schärfe, so widerspruchsvoll eine solche Feststellung auf edn ersten Blick auch scheinen mag. Die Gesichter der Hüttenmänner sind ausdrucksstark, hart, prüfend. Die Gesichter, ja selbst der Körper der Hochofenarbeiter warten auf die richtige Sekunde des Abstichs, warten mit Spannung auf den Ausstoß des flüssigen Eisens.

Hier wandelt sich das Foto zu Kunst. Es ist vergleichbar mit gelungenen Portraits der zeitgenössischen Malerei, wenngleich, auch auf anderer Ebene, mit anderen Mittel erarbeitet.

Fast beiläufig erscheint es dem Betrachter wie auch etwas von der Patina der Geschichte Hoesch-Unternehmens eingefangen wurde. Lange habe ich das Foto gemustert, das eine über die Stuhllehne gehängte Arbeitsjacke zeigt; im Hintergrund eine mit Kreide beschriftete Tafel mit Daten über die Schurrenstellung und rechts oben ein Kartenhalter und eine Tastatur mit Lampe. Ein aussagestarkes, ungeschöntes Stilleben. Eine Auskunft auch über den Rhytmus der Stahlarbeit, der bei Hoesch seit 1871 in den Gründerjahren vorgegeben wurde und über Kriesenzeiten, Kriege, Bombardierungen, Besatzungsperioden, Demontagen und Wiederaufbau bis heute bestimmend geblieben ist. UNter diesem Aspekt ist die Silhouette eines Hüttenmannes vor dem Geldbrot, dem gleißenden Weiß des Eisen-Ausflusses, der verwehte Umriss eines Arbeiters, von dem nun die Jacke und die verwischte Hand unter dem Ärmel zu sehen sind, im überhöhten Sinn zeitlos

Eine Schlußbemerkung: Die konzentrierten Aufnahmen geben auch generell Kunde vom Ruhrgebiet, das trotz aller Anfechtungen, trotz mancher Baisse und trotz vieler Einbrüche vital geblieben ist. Hier steht der Foto-Band "Hoesch-Phoenix-Hörde" als charakteristischer Teil des Reviers im Ganzen. Diesen lebhaften Eindruck verschaffen die Bilder deshalb, weil sie reliefartige Tiefe haben. Diejenigen, die das Ruhrgebiet kennen, werden ihren bisherigen Eindruck anhand dieser Fotos ergänzt finden. Und wer die Arbeitsgrundierung des Reviers nicht kennt, sollte mit den Aufnahmen des jungen Künstlers vertraut gemacht werden."

#### Sechs Jahre auf Kamera-Pirsch

Info: Die Bilder des Hörder Fotografen Ralf Dördelmann enstanden während seiner Studienzeit. Mit Hilfe sehr hochempfindlicher Filme sowie der entsprechenden Körnigkeit und verlängerten Entwicklungszeit konnte er die harten Kontraste der Fotografien noch steigern. Die Bilder befestigte er auf speziell gerostete Stahlplatten - als Sinnbild für den Stahlstandort Dortmund. Weitere Infos gibt der Künstler unter 29 41 72 70.



nem ehemaligen Hochofen der Westfalenhütte, der jetzt in Shagang steht. RN-Foto: Bandermann

## Fotografierte Völkerverständigung

Ralf Dördelmann begleitete die China-Delegation mit der Kamera

Hörde = Mit dem Blick fürs Wesentliche hat der Fotodesigner Ralf Dördelmann die Hörder Delegation begleitet und die 7-tägige China-Reise auf 35 Filmen dokumentiert.

"Hoesch war schon immer Thema", sagt 39-Jährige, der vor 15 Jahren nach Hörde gezogen ist und die fotografische Faszination von "Licht, Schatten und den Menschen" bereits bei der Demontage des Stahlwerks in der Ausstellung "Was fehlt ist die Fackel" im November 2003 verewigt hat.

#### Arbeit der Hoeschianer

Ralf Dördelmann richtet den Focus auf die Industrie- und Werbefotografie und lernte seit 1987 bis zum Ende der 160 Jahre dauernden Stahlgeschichte in Hörde die Hoeschianer und ihre Arbeit



schätzen. Seinem Auftraggeber Thyssen Mannex lieferte der Fotodesigner nach 2-jähriger Werks-Tätigkeit in der alten Hüttenunion eine Auswahl von fast 10 000 Bildern, die nicht nur die Demontage und den Transport der in Shagang wieder aufgebauten Anlagen dokumentieren. Auch Menschen-Bilder positive zeichnete er.

Nicht die schnellen Schnappschüsse oder das

schnelle Draufhalten sind sein Weg: "Vertrauen aufbauen und dann erst fotografieren", sagt er über die Kontaktaufnahme mit den in Spitzenzeiten bis zu 600 Demontage-Chinesen. "Zuerst kommt die Arbeit ohne die Kamera. Dann habe ich die Bilder bekommen, die ich haben wollte." Entstanden sind objektiv intensive Portraits, "denn der Mensch steht bei der Arbeit im Vordergrund." Das Shagang-Projekt soll das begonnene Werk komplettieren. "Technisch überwältigt" und "fasziniert von dem organisierten Chaos" schärft Dördelmann nach der Rückkehr die Konturen seines "spannendsten Projekts überhaupt"

Zurzeit sortiert er die Bilder für eine neue Ausstellung, in der er die Demontage-Bilder den Fotos der wieder aufgebauten Anlage gegenüber stellt: Bilder von verrotteten Anlagen sind das und Bilder einem chinesischen Stahlwerk, "in dem alles perfekt wie in einem Puzzle seinen Platz hat."

#### Freundschaft

Im Herbst, wenn die Shagang Steel Company ihr 30-jähriges Bestehen feiert, will Ralf Dördelmann wieder die Fototasche packen und die Gegenüberstellung vom Hörder Ende und dem chinesischen Anfang den Arbeitern im Reich der Mitte präsentieren. "Ich sehe das auch unter dem Aspekt einer deutsch-chinesischen Freundschaft."

Kontakt: Ralf Dördelmann, Tel. 0231 / 41 72 70.

- » www.ralf-doerdelmann.de
- » www.westline.de/go/stahl



Die Ausstellung zu Phoenix/Hörder Fackel stemmen u.a.: Ulrich Bahringhorst (Film), Dr. Siegbert Panteleit (Stammtisch Schlanke Mathilde), Reinhold Wiethoff (Foto), Ralf Dördelmann (Foto) und Richard Ortmann (Klänge).

# **Ausstellung im Stiftsforum:** "Was fehlt, ist die Fackel"

Hörde. (.mpm.) Was fehlt, ist die Fackel: Der "Stammtisch Schlanke Mathilde" erinnert mit einer bemerkenswerten Ausstellung im Stiftsforum an 160 Jahre Stahlgeschichte in Hörde.

"Was bleibt eigentlich vom Stahlstandort Hörde?" Stammtisch-Vorsitzender

Dr. Siegbert Panteleit lieferte die Antwort auf seine Frage gestern Morgen gleich mit: "Sprachlosigkeit!" Vielleicht auch Entsetzen vieler Hörder darüber, dass Phoenix-Ost dem Erdboden gleich gemacht wird. Es geht den Machern der Ausstellung um das emotionale Empfinden des Betrachters und die Frage, was aus der Vergangenheit in die Zukunft transportiert werden kann.

Was erwartet den Besucher der Ausstellung ab dem 13. November? Die Stationen ei-

ner Ausstellung:

• Ab-gebildet: 16 schwarzweiß-Porträts aus dem Hoesch-Archiv zeigen Stahlarbeiter aus den 50er Jahren: Scharfkantige Gesichter mit kritischen und wachen Augen, die Ruß und Dreck wie eine Auszeichnung tragen. "Diese Fotografien deuten den Arbeiter als Ikone der Stahlindustrie an", erläutert Kerstin Hanke vom Projekt-

• Ab-gelöscht: Gut 40 Jah-

re später fängt Ralf Dördelmann in seinen Porträts eine andere Farbwelt der Stahlkocher an. "Aufgezogen sind die Bilder auf rostigen Stahlplatten", erklärt der Fotograf die Symbolik der "Vergäng-lichkeit". Das Vorwort lichkeit". Das Vorwort stammt vom Dortmunder Josef Reding.

· Ab-stich: Die Tonbildschau "Hoesch-Feuer" beamt den Besucher in den ProdukSounddrama".

· Ab-gefilmt: Der Abstich am Hochofen ist Thema des Dokumentarfilms von Ulrich Bahringhorst. Die Kamera folgt zwei Arbeitern an verschiedenen Stationen von Phoenix-West. Der 1999 entstandene Film zeigt die "einfachen" Hüttenfacharbeiter als Beherrscher von modernen Maschinen und komplizierten Apparaturen

innerungsbuch liegt aus.

• Ab-gegangen: Ein fotografischer Rundgang um das Werksgelände Phoenix-West aus dem Jahre 2001 fängt die verschiedenen Blickwinkel auf eine Stadtteilkultur ein, die bald verschwunden ist. Ralf Dördelmann hat 34 Standorte aufgesucht.

• Ab-geguckt: Neben den Industriestätten prägten auch die Verwaltungsgebäude den Hörder Stadtteil. Reinhard Brück, Dr. Fritz Hofmann und Reinold Wiethoff legten ihr Augenmerk detailverliebt auf die spezielle Architektur und somit Sonnen-Ornamente steinerne Raben.

 Ab–gebaut: Vom Früh-sommer 2002 bis zum Herbst 2003 begleitete Ralf Dördelmann 800 chinesische Arbeiter beim Zerlegen des letzten Dortmunder Hüttenwerks.

 Ab–gefackelt: Das nächtliche Lichtspiel der Hörder Fackel ist auf einer wand-deckenden Collage festgehalten.

INFO: Austellung "Was fehlt, ist die Fackel" - 13. November bis 13. Dezember, Stiftsfo-Faßstraße/Hermannrum, Obergeschoss, straße, dienstags und donnerstags, 15 - 18 Uhr, und nach Vereinbarung für Gruppen und Einzelpersonen, Anmeldung: 🕾



tionsprozess. Er spürt zu jeder Zeit, wie es knistert, kocht und lodert. Die 19 Fotografien aus dem Jahre 1988 entstanden vor der 1200 Grad heiß brodelnden Lava im Hochofen. Sie sind unterlegt mit historischen Mitschnitten von Richard Ortmann, der seit 20 Jahren Klänge sammelt. Der Besucher steht in einem kleinen Raum, ein Ofen sorgt für autentische Hitze, wenn der Pulsschlag aus Stahl ertönt. echtes Ruhrgebiets-

im Kontrast zum gewaltigen Feuer des Schmelztiegels.

· Ab-gelichtet: Betriebszugehörig zu Hoesch - Nichts schuf mehr Identität als der (Familien-)Werksausweis.

100 Passbilder aus dem Hoesch-Archiv zeigen, dass dies mehr als ein Stück Fotopapier war. "Wir besitzen leider keinen einzigen Werksausweis. Vielleicht bringt ein ehemaliger Stahlarbeiter dieses Dokument mit zur Ausstellung", hofft Kerstin Hanke vom Projektteam. Ein Er-



Es knistert, kocht und lodert: Dieses Foto schoss Dördelmann vor der 1200 Grad brodelnden Lava im Hochofen.



Projekt Shagang: Dieses Dördelmann-Foto stammt aus der Demontage-Zeit Frühsommer 2002 bis Herbst 2003.